

## Standpunkt

## Zurück nach Amriswil – leider nicht !

Wir hatten Pferde zu Hause. Das erste, über das ich Unterlagen fand, hiess Chlöster, war ein Ungare und wurde 1908 für 800 Franken gekauft. Chlöster war ein Fuchs. 20 Jahre später entschied mein Vater, nur noch Rappen zu kaufen und Rappen blieben es bis 1956, als er beim Pferdehändler Styger zur Traube in Kreuzlingen ein Schimmelpaar erwarb. Damals hatten wir fünf Pferde. Es waren Hannoveraner, Holsteiner, Oldenburger, Franzosen, Irländer, ja sogar Dänen. Mit ihnen konnte man am Sonntag ausreiten oder mit der Kutsche ausfahren.

Unser Geschäft hiess Landesprodukte und Fuhrhaltere. Das heisst wir kauften Obst, Früchte und zum Teil auch Gemüse von den Bauern aus Ermatingen und den umliegenden Gemeinden wie Wäldi, Salenstein oder Berlingen. Am Abend wurde alles in SBB-Güterwagen verladen, die dann über Nacht nach Zürich oder St. Gallen gebracht wurden. Dort gelangte die Ware in die Coop-, Migros- oder Marinello-Läden. Alle Transporte wurden mit Pferden ausgeführt. Ich selber fuhr, mehrere Jahre lang nach der Schule, mit dem Zweispänner täglich nach Salenstein und zwei- bis dreimal die Woche nach Berlingen. Daneben besorgten unsere Pferde die SBB-Camionnage von Ermatingen und Tägerwilen.

## Einstieg in den Fahrspport

1944 begann mein Vater an eine Teilnahme bei den damals populären Fahrkonkurrenzen zu denken. Ich war damals noch im Kindergarten. Um sich ein Bild zu machen, fuhren wir im März 1945 ans Osterspringen nach Amriswil, das damals auch Fahrprüfungen für Ein-, Zwei- und Vierspänner ausschrieb. Es herrschte noch Krieg und mein Vater war im Aktivdienst. So fuhr er in



Max E. Ammanns Vater 1948 in Amriswil beim Fahrcorso nach der Siegerehrung.

Uniform mit Landauer und vier Rappen von Ermatingen nach Amriswil. Was er dort als Zuschauer sah und erlebte, gefiel ihm und so meldete er fürs Osterspringen 1946 je einen Zwei- und Vierspänner an. Wir fuhren bereits am Ostersonntag und stellten in einem Hotel im Zentrum Amriswils ein. Die Stallungen waren neben dem Hotel und ich erinnere mich, dass neben unseren vier Fahr-Rappen das damals bekannte Springpferd Saphir von Hauptmann Karl

Ilg aus Zollikon stand. Bei den Zweispännern waren etwa 15 Gespanne am Start – mein Vater wurde bei seinem Debüt Dritter. Bei den Vierspännern gab es nur drei Starter: Der legendäre Jakob Ruckstuhl aus St. Gallen, ein Gespann aus Zürich sowie die vier Rappen Wisa, Gloria, Piroth und Bella meines Vaters. Hier wurde er Zweiter, noch vor dem Zürcher Gespann. 1947, nun mit einem Jagdwagen anstelle des Landauers, gab es die Plätze fünf und drei. 1948 siegte

mein Vater bei den Zweispännern und wurde Zweiter bei den Vierspännern. Auf dem Deckblatt des Programms von 1946 schrieb der Erstklässler: Vater, Mutter, ich, Stör – der letztere war ein befreundeter Landwirt, der als «Groom» amtierte.

## Spezielle Wertungen

Die damaligen Fahrprüfungen in Amriswil waren Dressurprüfungen, verbunden mit einer Bewertung der Pferde, der Beschirrung, der Anspannung und des Wa-

gens. Auch in Egnach, Berg oder Eschlikon – alles Thurgau, wo mein Vater in den darauffolgenden Jahren startete, waren es Dressurprüfungen. Nur einmal, 1948 in Weinfeld, war die Fahrprüfung (wie immer als Zugabe zu den Springkonkurrenzen) eine sogenannte Geschicklichkeitsprüfung, mit zehn Hindernissen wie Kegelbahn, Brücke aus Brettern, Plakatwand, Fahngasse und Zickzackbahn. Die ersten sechs Hindernisse mussten im Trab passiert wer-

den, die restlichen vier im Schritt. In Weinfeldern lagen als letztes Hindernis drei Jutesäcke nebeneinander auf dem Boden. Mein Vater, etwas kurzsichtig, übersah die Säcke und die dadurch eingehandelten drei Fehler kosteten ihn den Sieg.

Bei diesen Fahrkonkurrenzen 1946 bis 1955 amtierten als Richter lauter Prominente: Der Depot-Fahrer (und 1957 erster Schweizer Aachen-Starter) Gustav Frey, Oberfahrer Eduard Christenat, Fahrstall-Chef David Gerber und, nachdem er die Leinen seinem Sohn übergeben hatte, auch Jakob Ruckstuhl.

Nach 1948 liess Amriswil aus Gründen, die ich nicht kenne, die Fahrkonkurrenzen fallen. Mitte der 50er-Jahre hörten auch die anderen

Thurgauer Springkonkurrenzen, wie Egnach, auf, Fahrprüfungen auszuscheiden. So kam mein Vater in zehn Jahren (1946 bis 1955) auf zwölf Starts, von denen er sechsmal Sieger wurde.

### Renaissance des Fahrsports

Der Fahrsport in der Schweiz fristete in den späten 50er-Jahren und Anfangs der 60er-Jahre ein Schattendasein. Selbst die erstmalige Teilnahme von zwei Viererzügen des Depot (EMPPFA-SPZ) 1957 beim CHIO Aachen änderte vorläufig nichts. Erst 1965, mit dem ersten nationalen Fahrturnier im solothurnischen Nennikofen begann die Renaissance des Fahrsports in der Schweiz. 1974 wurde die zweite Weltmeisterschaft der Viererzugfahrer in Frauenfeld

durchgeführt, mit acht Schweizer Vierspannern am Start. 1975 folgte die erste Schweizer Meisterschaft in Fehraltorf. Die Schweizer, seit dem WM-Titel 1972 und dem EM-Titel 1973 von Auguste Dubey sowie der Silbermedaille von Christian Iseli 1974 in Frauenfeld, gehören zu den führenden Fahrnationen, mit mehreren Titeln und Medaillengewinnern.

Anfang dieses Jahres, bei einem Besuch in der Ostschweiz, kam die Idee eines Nostalgiebesuches beim Osterspringen von Amriswil. Ich war zwar, in den 65 Jahren seit dem letzten Start von 1948, zweimal in Amriswil gewesen; beide Male, um die schöne Kutschensammlung von Robert Sallmann zu bewundern. Aber das Osterspringen habe ich in all den Jahren nur aus der Ferne verfolgt.

Über Georges Zehnder kam ich in Kontakt mit OK-Präsident Stefan Kuhn. Ein Besuch beim diesjährigen Osterspringen wurde arrangiert und der Wetterbericht täglich konsultiert. Ich erinnerte mich: Bei meinen vier Besuchen auf dem Tellenfeld 1945 bis 1948 war jedes Mal schönes Wetter – bei den seitherigen Osterspringen, 1949 bis 2012, so las ich in den Zeitungen, herrschte gelegentlich eher winterliches Wetter. Für 2013 bestand anfangs der Osterwoche noch Hoffnung: schlechtes Wetter bis Karfreitag, dann besser und schliesslich sonnig und warm am Ostermontag. Im Laufe der Woche verschob sich die Wetterbesserung nach hinten. Der Kar Samstag wurde auf den Wetterkarten schwarz eingekreuzt und auch

### Autor



**Max E. Ammann**  
Ehemaliger Weltcup-Direktor  
mea@network4events.com

Ostersonntag sah immer bedrohlicher aus. Am Ostersonntag kam das Telefon vom OK-Präsidenten: Nach dem Samstag musste nun auch der Ostermontag abgesagt werden.

Ein Prosit auf das Osterspringen 2014!



Deckblatt des Amriswil-Programms 1946 mit Max E. Ammanns Erstklässler-Vermerk. Fotos: Privat

LEE Pferdesport und Zucht

Hengste 2013

Rubin Royal  
Royal Diamond  
Couleur Rubin  
N'oubliez jamais  
Clark  
Concalido

[www.leeag.ch](http://www.leeag.ch)